

ERASMUS ERFAHRUNGSBERICHT

Humanmedizin, WS 2017/18, Budapest

Warum Budapest? Das ist die Frage aller Fragen die man ständig gestellt bekommt, wenn man sich nicht für ein „gewöhnliches“ Erasmusland entscheidet, sondern plötzlich in Ungarn steht. Auf meine Städtewahlliste bei der Bewerbung ist Budapest dank mangelnder Französischkenntnisse und purem Bauchgefühl gewandert. Nach fünf Monaten kann ich nun sagen – es war die beste Wahl!

Bevor es losgehen kann, muss man sich durch einen Stapel Bürokratie kämpfen – nicht verzweifeln! Zusätzlich ist es mit der Anrechnung von Fächern bei mir nicht so einfach gewesen, da mein achtes Semester leider zwischen dem vierten und fünften Jahr dort lag. Diese lassen sich nur schwer kombinieren, da das fünfte Jahr aus ein-/zweiwöchigen Blöcken aufgebaut ist. Letztendes habe ich mich dann für das fünfte Jahr im englischen Studiengang eingeschrieben. Vor Ort konnte ich noch ein Fach aus dem vierten Jahr auf Deutsch in meinen Stundenplan einbauen, sodass ich mir dann am Schluss wenigstens einige Praktika und zwei Prüfungen anrechnen lassen konnte. Die Triple Prüfungen in Würzburg machen einem hierbei leider das Leben schwer. Man sollte sich also im Klaren sein, dass man das Semester in Würzburg nachholen muss.

Insgesamt ist die Organisation in Budapest ein bisschen chaotisch, von den dortigen Studenten oft mit „That’s Semmelweis“ oder „Welcome to Hungary“ quittiert. Meistens klappt aber alles am Ende und das Erasmusbüro vor Ort tut sein Bestes. Jedoch sollte man sich nicht wundern, wenn man seine komplette Kurswahl durcheinander geworfen bekommt, am Ende des Semesters das sogenannte Neptun System (eine Art sb@home) immer noch nicht verstanden hat und der Prüfer auch mal vier Stunden auf sich warten lässt. Wichtig: schreibt alles, was ihr vielleicht belegen wollt, in euer Learning Agreement und schickt es frühzeitig nach Budapest. Zum Teil gab es nicht genügend Plätze in allen Fächern, streichen kann man jederzeit noch und für die Prüfungen muss man sich sowieso erst am Ende anmelden.

Die Vorlesungen und Praktika sind wie in Deutschland sehr unterschiedlich und dozentenabhängig. Von sehr gut bis „das hätte ich mir auch sparen können“ ist alles dabei. Aber Achtung in manchen Fächern herrscht sehr ernst genommene Anwesenheitspflicht. In Gynäkologie kommt man sogar in den Genuss einer verpflichtenden Nachtschicht. Besonders gut gefallen haben mir die Praktika in Pädiatrie, Anästhesie und Psychiatrie. Hier bekommt man spannende Patientenfälle zu sehen. Der Zustand und die Ausstattung der Krankenhäuser sind zum Teil ein bisschen anders als in Deutschland, aber davon macht ihr euch am besten selbst ein Bild. Der Vorteil der begrenzten finanziellen Möglichkeiten der Kliniken ist, dass ich noch nie so gründliche Patientenuntersuchungen gemacht habe. Wer braucht schon ein MRT, wenn man die Herzgröße auch ausklopfen kann.

Die Anmeldung in den englischen Studiengang kann ich nur empfehlen. Zum einen hat sich mein etwas eingeschlafenes Englisch sehr verbessert, zum anderen kommt man in den Genuss der Begegnung mit Internationalen Studenten. In meiner Praktikumsgruppe waren Studenten aus Israel, dem Libanon, Iran, Norwegen, Finnland, Italien, Spanien, Mauritius und England vertreten. In dieser bunten Mischung war es super leicht sich schnell wohlfühlen und auch in etwas trägen Seminaren jede Menge Spaß zu haben. Aber auch außerhalb der Uni hatte ich sehr viel Kontakt zu den regulären Studenten inklusive gemeinsame Mittagessen, WG-Partys, Geburtstagsfeiern und kleinen Ausflügen am Wochenende.

In der Semmelweis (va. im NET building) gibt es verschiedene Angebote von Studenten für Studenten. Ich habe zum Beispiel mein Französisch etwas aufgebessert und einen Tanzkurs gemacht. Hier kommt man dann auch mal in den Kontakt mit ungarischen Studenten mit denen man sonst eher weniger zu tun hat. Weiterhin kann ich das Semmelweis Schwimmbad empfehlen, zwar ist die Anfahrt etwas länger, man kann hier aber kostenlos auch an Wochenenden seine Bahnen ziehen.

Die angebotenen Aktivitäten für Erasmus-Studenten durch die ESN Mentoren halten sich leider sehr in Grenzen. Man bekommt zwar bei Fragen schnell Antworten und auch Hilfe, die organisierten Ausflüge/Treffen sind aber eher chaotisch oder finden erst gar nicht statt. Toll waren die zwei Wanderungen in die Buddha Hills und Pilis Mountains. Um in Kontakt zu den anderen Erasmus-Studenten zu kommen bedarf es dadurch am Anfang viel Eigeninitiative. Über eine gemeinsame WhatsApp und Facebook Gruppe haben wir uns aber dann schnell zusammengefunden. Am Ende ist es sowieso am lustigsten die Ausflüge nach Lust und Laune selbst zu planen. Ansonsten kann man sich auch an Aktivitäten anderer Unis z.B. Corvinus oder ELTE anschließen, die ihr Erasmus Programm deutlich besser im Griff haben.

Zum Wohnen bietet sich auf jeden Fall die Pest-Seite an. Bevorzugt suchen würde ich entlang der Strabalinie 4/6, die die ganze Nacht fährt. Ich selbst habe am Anfang des IX. Distrikts gewohnt, womit ich sehr zufrieden war, denn meine Unifächer waren fast alle um die Metrohaltestelle Klinikák und in die Innenstadt waren es nur drei Haltestellen mit der Metro. Das Public Transport Netzwerk, auf das die Budapester zu gutem Recht mächtig stolz sind, lässt wirklich keine Wünsche offen. Man kommt zu sensationellen Studentenpreisen überall schnell hin (übrigens auch mit deutschen Studentenausweisen, für eventuelle Besucher). Und auch wenn es etwas später wird, fahren Nachtbusse im fünf Minuten Takt. Meine Wohnung habe ich über WG-Gesucht gefunden. Alternativ findet man aber auch etwas über diverse Facebook Gruppen oder durch die Suche vor Ort (allerdings kann dies anfangs etwas stressig sein, da man sowieso schon so viel zu organisieren hat). Was man für die finanzielle Planung wissen sollte ist, dass man sich zwar in Ungarn, aber dennoch in Budapest befindet. Die Wohnungspreise und Lebenshaltungskosten sind also nicht so billig wie man sich das vielleicht von Osteuropa erwartet, aber im Vergleich zu anderen Großstädten unschlagbar. Wenn man sich von den typischen Touristenangeboten/-plätzen fernhält, kann man für super Preise essen gehen, sich die Haare schneiden lassen oder Taxi fahren.

Budapest ist eine lebendige, bunte und wunderschöne Stadt, in der man jeden Tag etwas Neues entdecken kann. Der krasse Gegensatz zwischen prächtigen Gebäuden und verlassenen Bauruinen verleiht dem Stadtbild einen außergewöhnlichen Flair. Zwischen riesigen Luxushotels und Matratzenlagern von Obdachlosen liegen aber leider manchmal nur wenige Schritte. Das Nachtleben wird durch unzählige Ruinenclubs, Pubs mit Livemusik und kleinen Restaurants mit internationalen Gerichten unvergesslich. Bei Konzertbesuchen für fünf Euro und Bier für 60cent muss man auch nicht zögern alles auszuprobieren. Auch tagsüber hat Budapest unzählige Dinge zu bieten. Es lohnt sich auf jeden Fall mit einem guten Stadtführer in der Hand die unterschiedlichen Bezirke zu erkunden. Über Second-hand und Sunday-food markets schlendern, sich von einer Vielzahl von Museumsausstellungen faszinieren lassen, am Heldenplatz Schlittschuh laufen, auf der Margit Island joggen gehen oder einfach in einem kleinen Café im Jüdischen Viertel den Nachmittag genießen – ein Semester ist fast zu kurz.

Die ungarische Mentalität ist manchmal etwas befremdlich aber die meisten Ungarn sind nach kurzer Aufwärmzeit sehr hilfsbereit und freundlich. Ungarisch ist leider super schwer und englisch wird abseits des Tourismusgeschäfts nicht immer gesprochen, sodass man sich manchmal mit Händen und Füßen verständigen muss. Dank des Sprachkurses für Erasmusstudenten (bei Interesse einfach beim Erasmus Büro nachfragen) konnte ich am Ende zumindest ein paar Wörter verstehen. Allerdings bin ich schon bei der Aussprache gewisser Straba Haltestellen an meine Grenzen gekommen.

Empfehlenswert ist es auf jeden Fall das schöne Budapest auch mal zu verlassen und sich der tollen Umgebung zu widmen. Busse und Züge von Budapest aus sind super billig, sodass ich sehr viel in Ungarn unterwegs war (z.B. Visegrad, Plattensee, Puzsta). Budapest ist aber auch ein praktischer Ausgangspunkt andere Länder in Osteuropa zu erkunden. Ich selbst war in Slowenien, Slowakei, Kroatien und Montenegro. Meine Mitbewohnerin hat es bis nach Rumänien, Bulgarien und Albanien geschafft:). Nachdem ich diese Gegend bei früheren Urlaubsplanungen nie im Blick hatte, bin ich nun absoluter Fan von dem außergewöhnlichen Charme und der wunderschönen Natur, die vom Mainstream-Tourismus noch nicht eingenommen wurde.

Zum Schluss bleibt zu sagen: das Semester in Budapest gehört zu meinen besten Erfahrungen während des Studiums. Probiert es aus – es lohnt sich!